

### Einige Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit

Auf dem Gebiete des Schulwesens heißt Entwicklung der sozialistischen Demokratie aktive Teilnahme der ganzen Arbeiterklasse an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der allgemeinbildenden Schule. Die Parteiorganisationen der Schulen, die Genossen in den Betrieben, Gewerkschafts- und Volksbildungsorganen sollten im Lichte der Beschlüsse der 28. Tagung des ZK ihre eigene Arbeit zur Erfüllung dieser Aufgabe kritisch überprüfen. Es muß dafür gesorgt werden, daß jeder Lehrer seinen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie auf seinem Arbeitsgebiet leistet und für die aktive Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die Erziehungs- und Bildungsarbeit seiner Klasse und Pionierfreundschaft sorgt. Dabei muß besonders der bei einzelnen Lehrern noch vorhandene Unglaube an die Kraft der Arbeiterklasse überwunden werden. Die Herstellung eines kameradschaftlichen, freundschaftlichen Verhältnisses aller Lehrer zu den Arbeitern des Patenbetriebes muß das Ergebnis dieser gründlichen Aussprache im Betrieb und in der Schule sein.

Die mit den allgemeinbildenden Schulen abgeschlossenen Patenschaftsverträge sollten jeden Monat durch genaue Einzelaufgaben präzisiert werden. Die Genossen in der BGL könnten dafür sorgen, daß die Brigaden des Betriebes zu den einzelnen Klassen und Pioniergruppen ihrer Schule ein enges Patenschaftsverhältnis her stellen. Klassenleiter und Brigadier sollten daher allmonatlich in kurzen Beratungen die Aufgaben für den kommenden Monat beraten und festlegen. Von großem Nutzen ist es, wenn ein Vertreter der Brigade aktiv im Elternaktiv der Klasse mitarbeitet, und so eine enge Verbindung der Brigade zu den Eltern schafft. Die Lehrer der einzelnen Klassen sollten in den Brigaden auch Diskussionen zu Erziehungsfragen organisieren. Durch eine solche Methode würden breite Kreise der Arbeiterklasse und die ganze Lehrerschaft in die aktive Patenschaftsarbeit einbezogen. Auch die Jugendlichen in den einzelnen Brigaden können dadurch rascher für die Unterstützung der Pioniergruppe gewonnen werden.

In den Betrieben sollten die Kommissionen „Arbeit unter den Kindern“ gemeinsam mit ein oder zwei Lehrern der Schule, die ständige Mitglieder der Kommission sein müssen, — so wie es der Beschluß des Bundesvorstandes vom 21. September 1955 vorsieht —, die Möglichkeiten des Betriebs zur Unterstützung der außerschulischen Arbeit in einem Plan festlegen und für strikte Durchführung sorgen.

Auch die Frauenausschüsse in den Betrieben, denen jeweils auch eine Lehrerin angehören sollte, müssen sich um eine gute Unterstützung der Eltern aus dem Betriebe bei der Erziehung der Kinder sorgen. Die Parteiorganisation der Schule könnte veranlassen, daß die Klassenleiter den Betrieben, in denen die Eltern der Kinder arbeiten, Mitteilung über das Verhalten und die Mitarbeit des Kindes in der Klasse und in der Pioniergruppe machen. Dadurch würde besonders den Genossinnen in den Frauenausschüssen geholfen, bestimmte Erziehungsprobleme mit den einzelnen Eltern im Betriebe zu beraten.

Ein großes Hemmnis bei der weiteren Entwicklung der Patenschaftsarbeit liegt auch noch darin, daß die Genossen in den Kreisleitungen der Partei, den Kreisvorständen der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung und den staatlichen Organen die guten Beispiele und Ergebnisse in der Patenschaftsarbeit ungenügend studieren und sich zu wenig um die Verbreiterung guter Erfahrungen kümmern. In den Seminaren mit den Beauftragten der Patenbetriebe sollten deshalb ständig gute Beispiele ausgetauscht und verallgemeinert werden.